



№ 34.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 22. März 1890.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Erhöhter, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

Amthliche Bekanntmachungen.

**Amthliche Bekanntmachung
Betreffend die Viehaufnahme auf 31. März
1890 zum Zweck der Versicherung gegen
Seuchengefahr.**

Durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 17. März 1890 (Staatsanzeiger Nr. 66) ist der Beitrag, welcher auf Grund von Art. 3 des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) sowie des Art. 1 des Gesetzes, betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Tiere vom 7. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 253) im laufenden Jahr zu entrichten ist:

auf **30 Pfg.** für jedes Pferd, auf **10 Pfg.** für jeden Esel, Maultier, Maulesel, sowie für jedes Stück Rindvieh, festgesetzt.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der Weisung an die Gemeindebehörden, die Aufnahme des beitragspflichtigen Bestands, die Umlage der Beiträge und Ablieferung derselben an die Oberamtspflege nach den Vorschriften des § 14 der Volkz.-Verf. zum Reichsverf.-Gesetz vom 23. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196) rechtzeitig vornehmen zu lassen.

Formulare für die Aufnahme, sowie für die Ablieferung der Beiträge an die Oberamtspflege und den an das Oberamt zu erstattenden Vollzugsbericht werden den Ortsvorstehern demnächst zugehen: ein etwaiger Mehrbedarf ist alsbald hieher anzuzeigen.

Calw, den 21. März 1890.

K. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März. Gestern Abend, so meldet man der „Köln. Ztg.“, verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß der Kaiser, als er Kenntnis von dem Entlassungsgesuche des Fürsten Bismarck erhalten habe, sofort einen kaiserlichen Wagen in das Reichskanzlerpalais gesandt und den Fürsten zu sich ins Schloß habe berufen lassen. Dieses unbegründete Gerücht beruht wahrscheinlich darauf, daß der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, der gestern dem Fürsten Bismarck, wie jedesmal bei seinem Aufenthalte am hiesigen Hofe, einen Besuch abgestattet hatte, die Uniform der Seydlitz-Kürassiere wie der Fürst trägt und in einem kaiserlichen Wagen vom Reichskanzler zum Schloße zurückfahren war. Der Herzog hat heute Nachmittag Berlin wieder verlassen. — Die „Kreuztg.“ glaubt zu wissen, daß auch die Colonialpolitik zu dem Entschlusse des Kanzlers beigetragen habe. Auf diesem Gebiete seien das bisherige Verfahren und die Absichten des Fürsten von den teils eingeleiteten, teils beabsichtigten Schritten vollkommen durchkreuzt worden. „Fürst Bismarck ging nur zögernd und nach seinem eigenen Ausspruch ohne jede Neigung an coloniale Unternehmungen heran. Seine Abneigung, das Reich in colonialen Angelegenheiten zu engagieren, ging so weit, daß er wiederholt, z. B. in Bezug auf Südwestafrika, sich

geäußert hat: lieber wolle er den ganzen Besitz wieder aufgeben. Hierin ist nun, wie aus verschiedenen Anzeichen deutlich zu sehen ist, eine vollkommene Wandlung eingetreten oder in Vorbereitung. Es mag nur an die Schutztruppe in Ostafrika auf mehrere tausend Mann erinnert werden, auch ist die Ernennung Emin Paschas zum Generalgouverneur von Ostafrika in bestimmte Aussicht genommen. Weitere Schritte stehen dort noch in näherer Zeit bevor. Bemerkenswert ist auch, daß der Reichskanzler die Nichtgenehmigung des Verkaufs von Südwestafrika an eine englische Gesellschaft erst jetzt während der Krisis aussprach, obwohl die betreffende Eingabe schon über dreiwertel Jahre in seinen Händen war.

— Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ meldet unterm 19.: „Seine Majestät der Kaiser hat den Rücktritt des Fürsten Bismarck von sämtlichen Reichs- und Staatsämtern unterm heutigen genehmigt. General v. Caprivi hat sicherem Vernehmen nach die Berufung zum Nachfolger Sr. Durchlaucht angenommen.“ — Der „Allg. Ztg.“ telegraphiert man aus Berlin: „Die Berufung des Generals v. Caprivi zum Kanzler gilt allgemein als wahrscheinlich. Wahrscheinlich findet keine Personalunion zwischen Kanzleramt und Ministerpräsidentenschaft statt. Wie uns von mehreren Seiten übereinstimmend berichtet wird, würde Herr v. Bötticher Ministerpräsident.“

— Ueber die Kanzlerkrisis fehlen auch heute (Donnerstag) vormittag noch offizielle Nachrichten. Aber die Meldung von dem Rücktritt Fürst Bismarcks aus allen seinen Ämtern tritt stündlich mit größerer Bestimmtheit auf. Aus der Zahl der Namen, welche die Blätter als mutmaßliche Nachfolger zusammentragen, wird jetzt mit einer gewissen Uebereinstimmung auf den General v. Caprivi hingewiesen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ giebt an hervorragender Stelle die Mitteilung der Münchener „Allg. Ztg.“ wieder, daß Fragen des inneren Staatsrechtes die Kanzlerkrisis herbeigeführt haben, namentlich habe die Frage der Aufrechterhaltung oder Beseitigung der Kabinettsordre vom Jahre 1852 über die Stellung des Ministerpräsidenten zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck geführt.

Ausland.

Wien, 13. März. Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Bismarck machte überall in Wien einen tiefen Eindruck. Auf den Straßen und in den Kaffeehäusern hörte man kaum ein anderes Gespräch und den Ausdruck der Besorgnis. Regierungskreise sprachen die Hoffnung aus, der Kanzler möge seinen Entschluß ändern, sie betonen aber zugleich, Oesterreichs Bundesverhältnis zu Deutschland bestehe ungeschwächt über die mächtige Persönlichkeit seines Schöpfers hinaus fort. Selbst Personalfragen von so allumfassender Bedeutung mit ihren Rückwirkungen könnten die Grundpfeiler des Bundes nicht erschüttern. Im Reichsrat trat das Interesse an der Sitzung zurück vor der Erörterung der Bismarckkrise in den Wandelgängen. Selbst slavische Parteiführer äußerten mehr Besorgnis als Freude. Die „Neue Freie Presse“ meint, es sei schwer, sich vorzustellen, daß Bismarck, der ganz Europa mit seinem politischen Atem erfüllt, der vor den Augen der Völker als Verkörperung der deutschen Macht erscheint, dessen politische Anschauungen die Nationen in Gärung versetzen, der als Hüter des europäischen Friedens den Waffen Ruhe gebiet und

durch den Reiz seiner Individualität selbst die Gegner anzieht, nicht mehr Deutschlands Geschicke lenken wird, auf der Höhe seiner durch Alter ungebrochenen Geisteskraft die Bürde des Amtes niederlegt und in das stille Leben des Privatmannes sich zurückzieht. Das Schicksal ist nicht verschwenderisch mit seinen Gaben und es ist eine Fügung, daß es aus dem Schoße einer Nation einen Mann ersten Ranges läßt, welcher das Wohl seines Vaterlandes begründet, dem ganzen Leben einen neuen Inhalt giebt, die Ideale der Macht und Einheit, welche im Volksgeiste schlummern, verwirklicht; Bismarck läßt das Reich groß und mächtig zurück, gerüstet gegen alle Feinde, behütet von Freunden. Möge nie der Moment kommen, wo das sehnsüchtige Auge der Nation sich auf das einsame Schloß Friedrichsruh richtet, worin Bismarck sein ruhmvolles Leben beschließt. Die Demission des Fürsten Bismarck wird in ganz Europa die größte Aufregung hervorrufen, denn wo gäbe es ein Volk, welches an diesen Wechsel nicht Hoffnungen und Befürchtungen knüpfen würde.

Paris, 18. März. Der Rücktritt Bismarck's macht einen immensen Eindruck. Einige Blätter erklären: Obwohl Bismarck in Frankreich zu den bestgeachteten Männern gehörte, sah man ihn doch als Säule des Friedens an. Unter diesem Gesichtspunkt sei der Rücktritt zu bedauern. Andere erblicken gerade in dem Rücktritt Bismarck's im jetzigen Augenblick das Symptom der völlig ungetrübten friedlichen Lage. Das „Journ. des Debats“ sagt: „Mit Umkehrung der früheren Rollen war Fürst Bismarck im Amt eine Bürgschaft des Weltfriedens. Wenn er verschwindet, welche neue Richtung wird der Kaiser seiner Politik geben? Kaiser Wilhelms psychologische Eigenart ist noch zu wenig bekannt, als daß man vorhersehen könnte, wie sie sich entwickeln wird. Gestern war der Kaiser für uns ein Soldat, heute ist er ein Menschenfreund und Reformator. Klar ist sein Entschluß, seinen Willen durchzusetzen und jeden Widerstand zu brechen. Was wird er morgen wollen? Wir haben zu viele Ueberraschungen gehabt, um nicht neue zu erwarten. Wünschen wir, daß sie glückliche seien und die Ruhe der Welt schonen.“ In der heutigen Kammer Sitzung war von nichts anderem die Rede als vom Rücktritt Bismarck's. Die Erklärung des Ministeriums Freycinet wurde kaum angehört. Der Eindruck, welchen Bismarck's Rücktritt in der französischen Bevölkerung, in der Presse und in Regierungskreisen hervorgerufen hat, ist tief. Die heutige Abendausgabe des „Temps“ sagt, mit Bismarck scheide ein Riese unseres Jahrhunderts vom politischen Schauplatz, sein Nachfolger werde die Last nicht auf den Schultern tragen können. Der „Temps“ fürchtet eine Aenderung der auswärtigen Politik Deutschlands in Folge des Rücktritts Bismarck's.

London, 19. März. Die meisten Morgenblätter betrachten den Rücktritt des Fürsten Bismarck als vollendete Thatsache und sprechen sich über die Bedeutung des großen Mannes auf das sympathischste aus. Die „Times“ und der „Standard“ preisen insbesondere die ungeheuren Verdienste des Fürsten um die Erhaltung des europäischen Friedens. Die „Morningpost“ meint, in der auswärtigen Politik werde der Einfluß des Fürsten noch lange verspürt werden.

Leeds, 19. März. Der Kohlenmangel verursacht schwere Störungen der Geschäfte. In Yorkshire und Lancashire herrschen ähnliche Zustände. In Wurnley sind 6000 Arbeiter beschäftigungslos. Mehrere Fabrikbesitzer bewilligten die Forderungen. In Liverpool hat sich die Lage etwas gebessert.

aus anderen Landesteilen sind 13000 Arbeiter eingetroffen, um die Streifen zu ersehen und arbeiten bereits. Die auf den Docks Streifen hielten in Liverpool und Birkenhead Versammlungen und beschloßen weiter zu streiken. Nachzug führte aus, die Arbeiter brauchten noch nicht Hungers zu sterben, vorher könnten aber Verzweiflungssakte vorkommen. Das Unterhausmitglied Graham klagte die Arbeitgeber und Kapitalisten an und riet den Arbeitern, sich nicht mit den Verhältnissen zufrieden zu geben.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Vom 1. April an wird die mit Telephon betriebene Telegraphenleitung zwischen Calw Stadt über Stammheim und Gehingen nach Deckenpfronn dem Publikum versuchsweise zur unmittelbaren Benützung zur Verfügung gestellt, um die Vorteile, welche der mündliche Verkehr mittels Telephon gewährt, weiteren Kreisen, vornehmlich in den Landbezirken, zugänglich zu machen. Dem Publikum wird demgemäß die Befugnis eingeräumt, mündlich oder schriftlich den Antrag zu stellen, eine bestimmte Person an einem der obenangeführten Orte zum unmittelbaren Gespräch aufzufordern. Der Antrag wird der andern beteiligten Betriebsstelle sofort durch das Telephon mitgeteilt. Die angerufene Betriebsstelle läßt ohne Verzug die erhaltene Mitteilung mittels Boten derjenigen Person zustellen, mit welcher ein Gespräch gepflogen werden will und veranlaßt dieselbe zu einer Erklärung, ob und zu welcher Zeit sie zur Aufnahme des Gesprächs bereit ist. Der Antragsteller wird von dem Ergebnis der Anfrage telephonisch durch Vermittlung der Betriebsstelle am Ort der Anmeldung benachrichtigt. Die Gebühr für die telephonische Uebermittlung der Anmeldung und Antwort, sowie für jedes Gespräch von 5 Minuten Dauer ist auf den Gesamtbetrag von 1 M festgesetzt.

Calw. (Eingefendet.) Gewiß ist es für viele Calwer von Interesse, zu erfahren, daß der auch in hiesigen Kreisen durch seine Musik zum 23. Psalm rühmlichst bekannte Componist Theodor Ritte aus Donaueschingen, der ja auch ein halbes Calwer Kind ist, immer mehr fortschreitet, sich in der musikalischen Welt durch hervorragende Arbeiten einen Namen zu machen.

Der „Münchener Bote“ schreibt: Die Musik zu dem in Regensburg überaus günstig aufgenommenen Baudeville „Ein Märchen“ (Text von dem bekannten Münchener Schauspieler Brack) ist von dem talentierten Th. Ritte. Derselbe wurde einst in München ausgebildet und ist zur Zeit Capellmeister am Stadttheater in Tübingen. Seine zu dem „Märchen“ geschriebene Musik ist zart empfunden, originell erdacht und bekundet ein glänzendes Talent.

Der „Regensburger Bote“ fällt nachstehende Kritik:

„Von den 12 Nummern, welche Th. Ritte für das „Märchen“ komponierte, zeugt jedes einzelne Stück von hoher Begabung, feiner Empfindung und glücklicher Erfindung. Die Instrumentierung ist zart und doch klangreich; kurz, die ganze Arbeit verrät ein Talent von nicht alltäglicher Erscheinung. Ritte versprach viel und nun beginnt er, es zu halten.“

Calw, 21. März. Vortrag aus dem Gebiete der Experimental-Physik von W. Finn aus London. Noch selten wurde einem Vortrag in hies. Stadt ein solches Interesse entgegengebracht, wie dem des Experimentators Finn, welcher vorgestern und gestern Abend sein gegebenes Versprechen voll und ganz einlöste. Der Dreißiger Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und viele mußten sich einen solchen noch unter den Thüren erobern. Die Produktionen wurden mit kostbaren, zum Teil neu erfundenen Apparaten und mit einer seltenen Sicherheit von dem Vortragenden ausgeführt. In dem ersten Vortrag behandelte Hr. Finn zunächst die Entstehung des elektr. Stroms und seine praktischen Anwendungen, das Leitungsvermögen verschiedener Metalle, Licht- und Wärmeerscheinungen und das Minensprengen, die Wirkung des Riesenmagneten auch in Abständen von etwa 1/2 Meter u. s. w. Hierauf folgten weitere Demonstrationen mittelst des Riesenfunkeninduktors von Ruhmhorff mit 150,000 Fuß Drahtlänge. Ganz besonders interessant waren die Versuche über die kurze Dauer des elektr. Funken mit dem Photodrom und Tyndalls Farbenkreis, sowie die Entladungsercheinungen hochgespannter elektr. Ströme in luftleeren oder mit Gasen gefüllten Crookeschen und Puluj'schen Röhren und vieles andere noch. Im 2. Vortrag, gestern Donnerstag Abend, erklärte Hr. Finn zunächst die Erfindung, Entstehung und verschiedene Arten des Glüh- und Vogenlichts und demonstrierte sodann mittelst des durch einen Spiegel auf eine ausgespannte Leinwand geleiteten Lichtes verschiedene Experimente aus der Elektrizität. Unter den Versuchen erwähnen wir die Ablenkung der Magnetnadel, die

Zersetzung des Wassers in Sauerstoff und Wasserstoff, Abstoßung und Anziehung der beiden Elektricitäten, Rotation beweglicher Magnete und Ströme, sowie Schwingungswellen einer Stimmgabel. Nach diesen überaus gelungenen und jedermann sichtbaren Demonstrationen erklärte Hr. Finn die Polarisation des Lichtes. Alle spiegelnden Flächen, außer den metallischen, polarisieren das Licht; weißes Licht kann nie vollständig polarisiert werden (polarisiert zurückgeworfen wird ein Lichtstrahl, wenn derselbe unter dem Winkel von 35 1/2 Grad auf eine Glasfläche gerichtet ist). Sehr interessant waren die nun angestellten Versuche bei der durch Glas und durch Turmalinplatten erfolgenden Polarisation; die Farbenercheinungen des polarisierten Lichtes waren wirklich prächtig und zeigten die verschiedensten Formen. Mit der Vorzeigung des Totalreflexionsapparats, einem mit Wasser gefüllten Cylinder, aus welchem der zurückgeworfene Lichtstrahl mit dem ausströmenden Wasserstrahl verbunden bleibt, schloß der instructive Vortrag ab.

Die Vorträge des Herrn Finn sind so interessant und belehrend, daß wir sie den Gebildeten aller Stände mit bestem Gewissen angelegentlich empfehlen, obwohl uns der gestrige Abend gezeigt hat, daß es dieser Empfehlung kaum bedarf.

Weil der Stadt, 17. März. Viehmarkt. Zutrieb: 552 Stück Ochsen, Kühe und Rinder, 50 Schweine, 870 Stück Milchschweine. Dem Ochsenmarkt war mehr Zugvieh, als fette Ware zugetrieben. Der Handel war lebhaft; die Preise bezifferten sich bei Fettevieh auf 30—32 M pro Ztr. lebend Gewicht, bei Zugvieh bis zu 900 M pro Paar. In Melk-, Schmal- und Fettevieh war der Markt stärker befahren; Melkvieh war vorherrschend. Der Handel war in Fette- und Schmalvieh sehr lebhaft, dagegen in Melkvieh schleppend. Bei Fettevieh betrug der Preis 28—30 M pro Ztr. lebend Gewicht; Melkvieh galt bis zu 400 M, Schmalvieh bis zu 180 M pro St. Der Schweinemarkt war in Milch- und Käufer-schweinen stark, mit fetter Ware schwach befahren. Der Handel gieng bei Milchschweinen sehr lebhaft, bei Läufern weniger; es wurde bezahlt für fette Ware 45—46 M pro Ztr. lebend Gewicht, für Läufer 40—80 M und Milchschweine 16—36 M pro Paar.

Der Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 625, welcher auf der Station Schorndorf fahrplanmäßig 6 Uhr abends eintrifft, ist gestern (20.) auf der Einfahrtsweiche daselbst in Folge Auslaufens der Lokomotive entgleist. 2 Reisende und 3 Bedienstete wurden hierbei leicht verletzt; die Geleise sind unerschütterlich, der Gepäckwagen und 2 Personenwagen des Zugs dagegen stärker beschädigt. Die Ursache des Auslaufens konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Oberkochen, 14. März. Gestern abend ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Bahnwärter Engel auf Posten Nr. 8, nächst dem hiesigen Ort, in der Richtung gegen Aalen gelegen, scheint bei Ausübung seines Dienstes dem abends 7 Uhr 34 Min. hier abfahrenden beschleunigten Zug zu nahe gekommen zu sein, wurde von demselben ergriffen, und mit solcher Wucht auf die Seite geschleudert, daß der Unglückliche einen Schädelbruch, einen Bruch des linken Beines und verschiedene Rippenbrüche erlitt, wobei der Tod jedenfalls alsbald eintrat. Die Frau, durch das längere als sonst gewohnte Ausbleiben ihres Mannes beunruhigt, suchte nach demselben und fand ihn alsbald, in einer Lache Blut liegend auf dem Bahnhübergang tot. Engel war ein pflichterführiger, ruhiger Mann; er hinterläßt eine Witwe und drei erwachsene Kinder.

Ulm, 17. März. Nachdem sich die Unterhandlungen mit dem Verleger der Ulmer Schnellpost wegen Ankaufs derselben an die Hähnle'sche Partei gescheitert haben, hat letztere in der Wengengasse bereits ein Haus erworben, um ein neues Organ zu gründen. Unterhandlungen betreffs des Redakteurs sollen dem Abschluß nahe sein. Inwieweit das neue Blatt den Interessen der Volkspartei oder den eigenen der Gründer dienen soll, wird noch geheim gehalten.

Gemeinnütziges.

— Viehmästung. Es ist für jeden Landwirt gewiß von der höchsten Bedeutung, daß sich sein Vieh in gesundem, kräftigem Zustande befindet. Nur dann wird es ihm die gehörigen Dienste leisten und den Nutzen bringen können, der für eine gedeihliche Entwicklung und für ein Emporblühen der Landwirtschaft unumgänglich erforderlich ist. Nach dem Befinden des Viehstandes ist mit Recht die ganze Landwirtschaft zu beurteilen. Jeder vernünftige Landwirt wird daher auf die Pflege seiner Tiere besonders bedacht sein und diejenigen Mittel anwenden, die dem Gedeihen derselben in jeder Hinsicht förderlich sind. Es kommt dabei vor allen Dingen auf eine gute Ernährung und Verdauung an, auf einen lebendigen

Stoffwechsel, wodurch einerseits dem Blute die kräftigenden Stoffe schneller zugeführt, andererseits die überflüssigen Elemente, die bei längerem Verweilen im Körper äußerst schädlich wirken können, baldigst ausgeschieden werden. Dadurch wird eine gehörige Freiluft erzeugt und im Gefolge davon ergibt sich die eigentliche Mästung ganz von selbst auf natürlichem Wege.

Nun existieren verschiedene Vorschriften zu Viehmastpulvern, welche der Erreichung des obengenannten Zweckes dienen sollen. Indessen bestehen dieselben zum Teil aus Stoffen, die laut Kaiserl. Verordnung nur in Apotheken feilgehalten werden dürfen, daher Händlern, Hausierern u. s. w. nicht zugänglich sind, zum Teil sind es ganz wirkungslose Zusammensetzungen, zum Teil enthalten sie schädliche Substanzen. So ist z. B. das Viehmastpulver von Gregory & Bataglin in Zug weiter nichts als grob gestoßener Maiskorn; das bekannte Torley'sche englische Viehpulver besteht aus Maisgries, Unkrautsamen, Leinwandmehl, Johannisbrot und foenum graecum; das Milch- und Mastpulver der Apotheke enthält: Soda, Alaun, Salpeter, Fenchel, Wachholderbeeren, Calmus, Schwefelantimon, Schwefelblüte und foenum graecum; der Inhalt des „ungarischen Fress- und Milchpulvers“ ist ein ganz wertloses Gemisch und das „holländische Viehpulver“ ist gar mit Arsenik gemischt, weshalb der Handel damit verboten ist.

Ganz frei von all diesen Uebelständen und als das vorzüglichste in jeder Beziehung anzusehen ist das „Schweizer Vieh-Mastpulver“ (Fabrikant: Albert Koebelen in Stuttgart), welches zum größten Teile nur aus Alpenpflanzen (bekanntlich der besten Nahrung für das Rindvieh) besteht und lt. Analyse der Königl. Centralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart keine der im Verzeichnis B. der Kaiserl. Verordnung vom 57. Jan. 1890 aufgeführten, nur in Apotheken feilzuhaltenden Stoffe enthält, daher im freien Handel leicht zu bekommen ist.

Es ist gänzlich unschädlich und dient zum Mästen des Rindviehs, der Schweine und Schafe; es wird jedem beliebigen Futter, Grünfutter, Heu, Abfällen u. s. beigemischt, bewirkt eine außerordentliche Freiluft und eine vorzügliche Verdauung und giebt den Tieren innerhalb 2—3 Wochen ein hübsches, wohigenährtes Aussehen. Bei den Kühen wird dadurch eine größere Quantität und eine bessere Qualität der Milch erzielt, überhaupt wird das Vieh in gutem Zustand erhalten, nicht leicht krank, schnell fett und daher marktfähig. Auch Pferde kann das Pulver gereicht werden und ist der Erfolg ein gleich guter, indem dieselben ein mutiges, stolzes Aussehen, namentlich schöne, glatte Haare bekommen. Die Urteile der Landwirte, die das „Schweizer Viehmast-Pulver“ probiert haben, lauten außerordentlich günstig.

Der Einfluss des Frühjahrs auf den menschlichen Körper ist ein bekannter und Alle, welche sich zu dieser Zeit über Mattigkeit, Schwindel, Herzklappen, Kopfschmerzen, Blutwallung beklagen, sollten diesem Winke der Natur folgen und durch Gebrauch der seit 10 Jahren rühmlichst bekannten, in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. erhältlichen allein ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen den Körper einer milden Abführung unterziehen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silbe, Wochsugarbe, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.

Standesamt Calw.

- Geborene:
 7. März. Roja, Tochter des Emil Sänger, Kaufmanns.
 13. " Sophie Melanie, Tochter des Paul Adolff, Buchdruckereibesizers.
 15. " Emil Friedrich, Sohn des Adolf Wengert, Kaufmanns.
 16. " Emma Margarethe, Tochter des Ludwig Linkenheil, Pastors.
 17. " Karoline Rosine, Tochter des Carl Stern, Strumpfwiebers.
 Gestorbene:
 15. März. Gustav Friedrich Hamann, Flaschnermeister hier u. Marie Katharine Funck hier.
 16. März. Katharine Dorothee, geb. Baur, Witwe des † Georg Maier, gewes. Waldhornwirts in Hirsau, 84 Jahre alt.
 16. " Bertha Schäfer, 1 1/2 Jahre alt, Tochter des Jakob Schäfer, Schreiner- und Glasermeisters.
 19. " Friedrike Regine Wagner, ledig, 75 Jahre a.

Gottesdienst

am Sonntag, den 23. März.
 Vom Turme: Nr. 12. Vormittagspredigt: Herr Helfer Eytel. 1 Uhr Christenlehre mit den Schönen. 5 Uhr Abendpredigt in der Kirche: Herr Missionar Hesse.
 Dienstag, den 25. März.
 (Feiertag Maria Verkündigung.)
 1/2 10 Uhr Predigt in der Kirche: Herr Helfer Eytel.
 Freitag, den 28. März.
 (Wußtag.)
 Vormittags 10 Uhr in der Kirche: Vorbereitung und Beichte, Herr Delan Braun.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kontrollversammlungen

im Kontrollbezirk Calw finden statt: Für die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die Wehrmänner I. Aufgebots, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvaliden, welche noch im dienstpflichtigen Alter stehen, sowie sämtliche Ersatzreservisten:

- 1) in der Station Calw am 10. April 1890, vormittags 10 beim Bezirkskommando. Kontrollversammlung I, wobei die Mannschaften von Altbulach, Altburg, Neubulach, Oberreichenbach, Röhrenbach, Sonnenhardt, Speckhardt, Teinach, Würzbach und Zavelstein zu erscheinen haben.
2) In der Station Calw am 10. April 1890, nachmittags 3 Uhr beim Bezirkskommando. Kontrollversammlung II, wobei die Mannschaften von Calw und Stammheim zu erscheinen haben.
3) In der Station Neuweiler am 11. April 1890, vormittags 9 Uhr, beim Rathause, für die Ortschaften wie seither.
4) In der Station Gchingen am 12. April 1890, vormittags 9 Uhr, bei der Kirche. Die Mannschaften von Stammheim erscheinen zur Kontrollversammlung in Calw, nicht wie seither in Gchingen (siehe Ziffer 2).
5) In der Station Liebenzell am 12. April 1890, nachmittags 3 Uhr, beim Rathause. Die Mannschaften von Oberreichenbach erscheinen zur Kontrollversammlung in Calw, nicht wie seither in Liebenzell (siehe Ziffer 1).

Militärpapiere und Führungszeugnis sind bei Strafvermeidung zur Stelle zu bringen, auch sind Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw, im März 1890.

Bezirks-Kommando.

Brennholz-Verkauf



am Mittwoch, den 26. ds. Mts., im Stadtwald Altweg, Abt. Mäuleswäldle: 97 Am. Nadelholz, Scheiter, Brügel und Anbruch, 10 Flächenlose Nadelreisig, geschätzt zu 2050 Wellen. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr bei der Wasenhütte. Gemeinderat.

Stangen- und Brennholz-Verkauf



am Donnerstags, den 27. d. M., vormittags 1/2 10 Uhr, im Gasthaus zum Schwanen hier aus den Stadtwaldungen Röhrlesbrunnen, Scheerwäldle und Hardtberg: 78 Stück rottanne Derbstangen, 5 Am Laubholz und 147 Am. Nadelholzbrennholz, 810 Stück Laubholzwellen, 6030 Nadelholzwellen und 12 Flächenlose Nadelreisig und Schlagraum. Gemeinderat.

Aus der Verlassenschaftsmasse des + Jakob Schöttle, gewes. Hafners hier, kommen am Montag, den 24. März 1890, nachmittags 1 Uhr, in dessen Wohnung folgende am 17. ds. nicht verkaufte Gegenstände zur wiederholten

Versteigerung

und zwar: Mannsleiber, Schreinwerk, Fasz-, Band- und Feldgeschirr, ca. 12 Zentner Heu, der vorhandene Hafnerhandwerkszeug und allerlei Hausrat. Bemerk wird, daß die Fahrnis zu jedem Preise abgegeben wird. Waifengericht.

Breitenberg.

1900 Mark

liegen bei der Gemeindepflege gegen doppelte Sicherheit zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat. Den 17. März 1890. Gemeindepfleger Hennefarth.

Holzverkauf.



Die Stadtgemeinde Liebenzell verkauft am Dienstag, den 25. März d. J., morgens 9 Uhr, auf hiesigem Rathaus aus der Waldabteilung

„Sommerhalde“ 111,43 Fm. tanneses Lang- und Klotzholz, 11,19 Fm. Eichen und Buchen, 7,89 Fm. Bauftangen, sodann nachmittags von 1 Uhr an aus der Waldabteilung „Sommerhalde und Beutelstein“ 110 Am. tannene Scheiter u. Brügel, 150 Stück Derbstangen. Zusammenkunft um 1 Uhr im Längenhäthel. Den 20. März 1890. Stadtschultheißenamt. Schneider.

1200 Mark

liegen gegen gesetzliche Sicherheit bei 4 1/2 %iger Verzinsung zum Ausleihen parat bei der

Stadtpflege Liebenzell.

Unterreichenbach.

Die Lieferung von jährlichen ca. 80 Cubm.

Kalksteinen

auf die Gemeindeftraßen wird am Dienstag, den 25. März d. J., mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathause auf mehrere Jahre in Accord gegeben. Den 20. März 1890. Schultheiß Schöll.

Die Kirchspielspflege Zavelstein leiht gegen Sicherheit

200 Mark

aus zu 4 %.

L. Nonnenmann.

Simmozheim.

Heu-Verkauf.

Am nächsten Dienstag, den 25. ds. Mts., mittags 12 Uhr, wird im Wege der Zwangsvollstreckung durch den Gerichtsvollzieher gegen folgende bare Bezahlung 60-80 Ztr. gut eingebrachtes Heu verkauft. Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieher Emendorfer.

Privat-Anzeigen.

Althengstett.

Dankagung.



Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, welche wir während des Leidens und Hinscheidens unseres teuren Vaters und Vaters von Seiten der Gemeinde, der Vorgesetzten, Kollegen und allen Freunden des Entschlafenen erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer, für die vielen Blumen Spenden, insbesondere für die des Darlehenskassen- und Bienenzüchtervereins, sowie der Schüler des Entschlafenen sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Köse Wolf, Schullehrers Witwe.

Todesanzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Tante Friederike Wagner Mittwoch abend um 10 Uhr nach langen schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Schwester: Karoline Wagner. Beerdigung Samstag nachmittags um 2 Uhr.

Dankagung.



Wir fühlen uns gedrunken, für die uns bei dem Hinscheiden unserer I. Mutter, Groß- und Schwiegermutter Dorothea Maher, Witwe, so vielseitig bewiesene Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung, wie auch für den reichen Blumenschmuck, unsern tiefgefühlten, herzlichen Dank auszusprechen.

Im Namen der Hinterbliebenen die Tochter: Nane Steiner Wwe.

Waldverkauf.

Am Montag, den 24. d. M., nachmittags 1 Uhr verkauft der Unterzeichnete im Auftrag von + J. G. Kentschler's Kindern in Welteneschwann im Hirsch in Teinach 80 a 44 qm gutbestockten Nadelwald im Teinacher Berg hiesiger Verwaltung im öffentlichen Aufstreich. Der Wald kann durch den Unterzeichneten vorgezeigt werden. Emberg, den 18. März 1890. Schultheiß Rothacker.

Einen Gemüsegarten

hat zu verpachten Aug. Dollinger, Mühlweg.

Zur Saat.

Probsteihaber,

sehr schön, empfiehlt G. Pfeiderer.

Calw.

Wohnung

Eine freundliche von 2 Zimmern, mit Gas und Wasserleitung, sowie allem Zubehör, hat bis Georgii zu vermieten Georg Krummel.

Wegen Familienangelegenheiten bleibt nächsten Sonntag Mittag mein Geschäft geschlossen. E. Säger.

Militär-Verein.

Heute Samstag abend 8 Uhr Monatsversammlung bei E. Hammer, z. Löwen.

Augenbreteln

Nächste Woche bakt Bäcker Kraushaar.

Zusammenkunft

Nächsten Sonntag gefellige bei Bäcker Störr. Mehrere Nachbarn.

Hirsau. Samstag, den 22., Sonntag, den 23., u. Dienstag, den 25. März, ist

Doppelbier im Ausschank, wozu freundlichst einladet Talmon l'Armée z. Waldhorn.

Für kommende Gebrauchszeit empfehle wieder sämtliche Gartensämereien, Schwiebeln, Schbohnen, sowie ächten Oberndorfer Runkelrübsamen in bekannt zuverlässiger Ware. Chr. Fr. Denschle.

Zur Saat.

Probsteier, Canada- und schwarzen Haber, sowie auch Sommerweizen, hat zu verkaufen L. Dingler, Alerwirt.

Hof Lützenhardt b. Hirsau. Schleifischen Frühhaber, zur Saat, in sehr schöner Qualität, ist zu haben bei Gutspächter Dornfeld.

Ebenfalls findet ein fleißiger, pünktlicher

Ruhfütterer

Stellung. Getragene Schuhe und Stiefel kauft und verkauft W. Schelling, Schuhmacher.

Beilage zum „Calwer Wochenblatt“

Pro. 34.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Nach hartem Ringen.

Roman von L. Dohrmann.

(Fortsetzung.)

„Darf ich?“ fragte sie leise.

Stumm reichte Margarethe ihr das Blatt Papier hin und wandte sich dann gegen das Fenster, ihren Kopf gegen die Scheiben pressend, während Helene halblaut las:

„Ich liebe Dich und es ist dieses Feuer
In meinem Herzen längst noch nicht verglüht;
Doch Deine Ruh' ist mir vor Allem teuer,
Durch Nichts betrüben will ich Dein Gemüth.
Ich liebe Dich, stumm, hoffnungslos und schmerzlich,
Mit aller Qual, die solche Liebe giebt, —
Ich liebe Dich so wahrhaft und so herzlich:
Gott geb', daß je der Andre Dich so liebt!“

Sie ließ die Hand mit dem Blatte sinken, um dasselbe mit einem vorwurfsvollen Blick der Schwester zurückzugeben.

„Balbern!“ Nur das eine Wort sagte sie, dann verließ sie still den Raum und begab sich in das anstoßende Schlafgemach.

Sie ruhte schon in den weichen Kissen, als die Schwester eintrat. Jedoch sie schlief nicht und hörte noch lange, wie Margarethe sich unruhig auf ihrem Lager hin- und herwälzte; ja, einmal schien es ihr sogar, als ob ein leises Schluchzen durch das Zimmer drängte.

Doch endlich wurde es still in dem Gemach, der erquickende Schlaf hatte sich auf die müden Lider gesenkt und zauberte ihnen nun im Traume noch einmal den glänzenden Ballsaal mit der heiteren, fröhlichen Menschenmenge vor.

Am andern Tag kam Erwin von Balbern, um Abschied zu nehmen für eine längere Reise, welche er dringender Geschäfte halber unternehmen mußte, wie er dem Regierungsrat mittheilte. Derselbe sah ihn mit aufrichtigem Bedauern scheiden, ja, er zürnte ihm fast, daß er das gestrige Fest so unbenutzt hatte vorübergehen lassen, da er ihm doch deutlich zu erkennen gegeben hatte, daß er ihm freudig die Wünsche seines Herzens erfüllen würde. Die plötzliche Zaghaftigkeit des sonst so heiteren, jungen Mannes war ihm unbegreiflich. Was den Aermsten gleichsam die Flucht nehmen und ruhelos von einem Ort zum andern wandern ließ, er ahnte es nicht.

Den Stachel einer hoffnungslosen Liebe im Herzen, trieb es den Unglücklichen weiter und weiter, ob auch unausgesetzt eine ungefüllte Sehnsucht wie mit tausend Zaubersäden ihn zurückzog.

Doch vergeblich suchte Erwin, in der Ferne seine Ruhe wiederzugewinnen; alle fremden Eindrücke, welcher Art sie auch sein mochten, waren nicht im Stande, das Bild Margarethe's aus seiner Seele zu verdrängen; fort und fort schwebte es in seiner ganzen Lieblichkeit vor seinem geistigen Auge. Er war ein Mann, der in seinem Leben nur einmal zu lieben vermochte, dies eine Mal aber mit allen Fasern seines Herzens den Gegenstand seiner Neigung umschließend, und als diese seine glühende Liebe keine Erwiderung fand, da wußte er, daß die ihm einmal geschlagene Wunde sein Lebelang bluten würde.

3. Kapitel.

Der Winter war herangekommen. Kalt und schneidend fegte der Wind durch die Straßen und öde und leer standen die Landhäuser vor dem Thore. Auch der Regierungsrat war mit den Seinen wieder in die Stadt gezogen; aber er, der noch im Sommer so starke, kräftige Mann, sah Nichts von der Rauheit des Wetters. Ein altes Brustübel, an dem er schon seit Jahren litt, war mit großer Heftigkeit wiedergekehrt und veranlaßte die größte Besorgnis.

Mit liebevollster Sorgfalt pflegten ihn die Seinen, bei Tag und Nacht sich keine Ruhe gönnend, ohne daß jedoch eine sichtbare Besserung eintrat; trotzdem klammerten sich die ihm Nahestehenden mit der Angst der Verzweiflung an die Hoffnung einer baldigen Genesung des teuren Kranken.

Sie sahen nicht sein tägliches Abnehmen der Kräfte, nicht die große Veränderung seines Antlitzes. Es schien ihnen unmöglich, so jäh den Gatten und Vater verlieren zu können, und mit verbundenen Augen schritten sie neben dem Tod einher, ohne dessen eisige Nähe zu ahnen.

Erwin von Balbern war ein täglicher Besucher des Krankenzimmers. Als er von seiner Reise zurückkehrte und den Regierungsrat leidend fand, da hatte er mit selbstloser Hingebung die Bitten des Leidenden erfüllt, der seine Gesellschaft so gern um sich hatte. Der Regierungsrat wußte ja nicht, welch ein unsägliches Opfer Erwin ihm damit brachte, und hoffte noch immer, ihn als Sohn umarmen zu können, denn mit bewundernswerter Fassung wußte derselbe sein inneres Weh zu verbergen. Nicht mit einem einzigen Blick trat er Margarethe zu nahe. Nur Helene, die ihn mit schwesterlicher Fürsorge beobachtete, erkannte, welche große Selbstüberwindung der tägliche Anblick des stillgeliebten Mädchens den Vaton kostete. Sie nur allein sah die Rote, die beim unerwarteten Erscheinen Margarethe's über sein Antlitz fuhr, sah die traurigen Blicke, die in unbewachten Momenten ihrer Gestalt folgten, so sorgsam er auch seine Gefühle zu verbergen strebte. Hatte sie ihn bisher bemitleidet, so bewunderte sie ihn jetzt. Aber seltsam, sie konnte Margarethe nicht mehr zürnen, wie bisher; sie hoffte vielmehr, daß er mit der Zeit die Schwester vergessen lernen werde. Dank leuchtete ihm aus ihren Augen entgegen, wenn sie sah, wie der geliebte Vater, während seiner Anwesenheit heiter mit ihm plaudernd, seine Leiden vergaß. War sie noch so bedrückt, bei seinem Erscheinen schwand ihre Traurigkeit leuchtete die Hoffnung in ihrem geängstigten Herzen wieder auf.

So waren lange, bange Wochen vergangen, als eines Nachmittags die Regierungsrätin allein an dem Krankenlager saß, auf welchem der Gatte mit ruhigen Atemzügen schlummerte. Da unterbrach das vorsichtige Geräusch des Thüröffnens die Stille und der Geheimrat Brauns erschien im Zimmer.

Leise erhob die Regierungsrätin sich und eilte dem Eingetretenen entgegen. „Herr Geheimrat, wie soll ich Ihnen danken! Mein Gatte schläft ruhig und friedlich; jetzt wird er sein Schmerzlager bald wieder verlassen können!“

Der Arzt trat schweigend vor das Krankenlager und beobachtete den Schlafenden minutenlang aufmerksam. Mit einem tiefen Atemzug wandte er sich dann der ihn forschend anschauenden Regierungsrätin zu.

„Danken Sie mir nicht, gnädige Frau,“ sprach er ernst, „ich bin nur ein schwaches Werkzeug einer höheren Hand. Doch, was der Allmächtige über Sie verhängt haben mag, seien Sie stark und bedenken Sie, Denen, die Gott lieben, muß Alles, was sein Wille über sie bestimmt, zum Besten dienen!“

Nach diesen Worten schritt er hastig zur Thür hinaus und keines Wortes mächtig, hielt die Regierungsrätin ihn nicht zurück. Tödtliches Erschrecken hatte ihre Zunge gleichsam gelähmt.

Draußen in der Halle trat der ihm wohlbekannte Diener Heinrich an den Medizinalrat heran. Das treuherzige Gesicht des Alten war tief bekümmert und seine Stimme zitterte, als er anhub:

„Herr Geheimrat, verzeihen Sie, aber, o, sagen Sie mir nur, daß diese Ruhe nicht, — nicht —“ Der Schmerz ersticke seine Stimme.

„Nicht schon die Todesruhe ist, wollen Sie sagen,“ vollendete der Geheimrat, um, seine Hand teilnehmend auf die Schulter des Alten legend, hinzuzufügen: „Brave, treue Seele, — in wenigen Stunden wird Ihr Herr ausgelitten haben!“

Fahle Blässe überzog Heinrich's Antlitz; aber er antwortete nicht und wollte sich schweigend entfernen, als ein Schrei durch die Stille des Hauses gellte, so herzzerreißend, so verzweiflungsvoll, daß die beiden Männer sich erschreckt umwandten.

Dort auf der Treppe stand Helene, mit geisterbleichem Gesicht, sich krampfhaft an dem Geländer haltend und starren Auges auf den Arzt blickend. Die teppichbelegten Stufen hatten ihre Schritte unhörbar gemacht und so hatte sie die Worte des Arztes vernommen, welche sie wie ein Donnerschlag trafen. Sie griff um sich, um nicht umzufallen, und aus dem einzigen Laut, der sich ihren Lippen entrang, sprach der ganze unsägliche Jammer ihres Herzens. . . .

Wenige Stunden später hatte der Regierungsrat die Seinen auf immer verlassen und um den starren Körper des Entschlafenen lagen auf ihren Knien drei trostlose Menschen, aufgelöst in wildem Schmerz, den sie während der letzten Stunden mit fast übergewaltiger Anstrengung zurückgebrängt hatten, um dem Sterbenden den Todeskampf nicht zu erschweren. Das starre Antlitz, die kalten Hände bedeckten sie mit leidenschaftlichen Küssen, als könnten sie damit dem Gestorbenen das entflozene Leben wieder einhauchen — — —

Der Tag, an welchem der kalte Körper der Erde sollte übergeben werden, war herangekommen.

Dieses Schweigen herrschte in dem hohen Saale, den der Todte nun bald mit dem engen Grabe vertauschen sollte. Wie friedlich schlummernd lag er da im Sarge, dessen düsteres Aeußere durch zahlreiche Kränze und Palmzweige verdeckt ward. Flackernder Lichterschein beleuchtete grell das Bild.

Jetzt wurde die Thür geöffnet; Helene kam, um den letzten Abschied von dem Vater zu nehmen. Die tiefe Blässe ihres Antlitzes ward erschreckend hervorgehoben durch die schwarze Kleidung, die ihre schlanke Gestalt umschloß; ihre Augen waren trocken, thränenleer, aber voll unsäglichlicher Trauer blickten sie auf den Todten nieder.

An dem Abend, als sie des Vaters Stimme zum letzten Mal gehört, waren ihre Thränen reichlich geflossen, aber seitdem waren sie versiegt. In starrer Teilnahmslosigkeit hatte sie die wirklich herzlich gemeinten Trostsprüche, die allgemein den Hinterbliebenen dargebracht wurden, angehört, nur immer stumm in der Nähe des Sarges sitzend. Und nun sollte sie zum letzten Mal Abschied nehmen, einen Abschied auf immerdar! Qualvoll stöhnte sie auf und lehnte ihr Haupt neben das des Vaters gegen das glänzende, harte Kissen. Sie beachtete es nicht, daß die Thür geöffnet ward, um Mutter und Schwester einzulassen.

Die Augen von Thränen umflort, traten sie an den Toten heran, küßten noch einmal das starre Antlitz und die starren Hände, um dann neben Helene niederzuknien und die letzten, heißen Thränen dem Geschiedenen mitzugeben in die öde, kalte Brust.

So fand sie der fast unhörbar eintretende Geheimrat. Er zögerte Sekunden, ehe er sich der Regierungsrätin näherte.

„Seien Sie gefaßt!“ bat er herzlich. Sie erhob sich mit seiner Hilfe und reichte ihm ihre Rechte; auch die beiden Mädchen richteten sich auf und traten zur Seite des Sarges.

Nach und nach füllte sich das Zimmer mit Leidtragenden und was Menschenlippen nur an Trost zu spenden vermögen, ward den Hinterbliebenen zu Teil. Aber während Frau von Arnheim und Margarethe in Thränen Linderung ihres Schmerzes fanden, saß Helene trockenen Auges da, dumpf verzweifelt vor sich hinstarrend, plötzlich zuckte sie zusammen.

„Liebe Helene, weinen Sie doch, die Thränen werden ihren Schmerz lindern!“ Es war Erwin's Stimme, welche diese Worte dicht neben ihr sprach. Sie hob den verzweiflungsvollen Blick empor und wie hilflos die Hand an die Stirn legend, stieß sie gebrochen aus:

„Ich kann ja nicht weinen!“
Tief erschüttert blickte Erwin auf sie nieder; er fühlte, daß Worte hier nicht trösten konnten, und schweigend drückte er ihr die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Jacken,

Calw.

Arbeitsmützen
Handschuhe
solider Ware

empfehlende

alte ich

erle.

einzuladen.

ch.

reien

immel.

men

Wayer.

hutmacher,

großes Lager

Damen-

Schürzen, Kin-

u. Schuhen,

in Preisen.

Maß billigst.

bittet

d. Obige.

feuersichere

Ischränke

Construktion,

Raffetten etc.

weizer.

ren.

hten Dienst-

ingen wir auf

errenberger

markt einen

port Zucht-

n, Stimmen-

Kahn.

billig zu ver-

ide,

,

isfale.

Auktioneur.

ten

führung die

ine Beilage.

Privat-Anzeigen.

Weil der Stadt.

Carl Henninger

empfiehlt für die Frühjahrsaison alle Neuheiten in

Kleiderstoffen,

Tuch und Buckskin, Mantelets,
Jaquettes und Tailen

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Für Konfirmanden.

Buckskin rein wollen, nadelfertig von M. 2. — die Elle an,
Schwarze Cachemire
à 60, 70, 80 und 90 Pfg. die Elle.
Prima Qualitäten von 1 Mark bis feinste.

Für Aussteuern.

Bettdeckl., Bettbarhent, Cölsch u. in nur guten
Qualitäten,
Leinwand in allen Breiten (Handgewebe v. einer Strafanst.)
Handtücher, Tischtücher und Servietten, leinen
und halbleinen,
Bettfedern (Landrumpf), 6 Sorten, kalk- und staubfrei und
stehen Muster gerne zur Verfügung.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Das Schirmgeschäft von J. Jenisch

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in modernen

Sonn- und Regenschirmen

in solider und guter Ware, bei niedrig gestellten Preisen. Zum
Ueberziehen von Sonnenschirmen sind prachtvolle Stoffe in Damast,
Seiden und Halbseiden eingetroffen.

Zu

Konfirmationsgeschenken

empfehle

Nähmaschinen

für Hand- und Fußbetrieb,
System Singer,
sowie

Ringschiffmaschinen

in anerkannt solider und feinst gearbeiteter Ware zu billigsten Preisen.
Ratenzahlungen gestattet. — Anlernen gratis.

Karl Trautz,

Maschinenfabrik in Dillstein bei Pforzheim.

Zwetschgenhochstämmen, wurzechte,
veredelte,
100 Stück I. Qual. 65 M., II. Qual. 55 M., Reineisland: 100 Stück
I. Qual. 80 M., II. Qual. 70 M.

Steinfurth b. Bad Nauheim. Gebrüder Schultheiss.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rüte
des Gesichts etc. ist die wirksamste
Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabriziert von Bergmann & Co.
in Dresden. Verkauf à Stück 30 und
50 Pfg. bei J. F. Oesterlen in Calw.

Einige tüchtige

Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei
Zimmermstr. Kirchherr.

Ein tüchtiger **Fahrknecht**
zum Langholzführen kann sofort ein-
treten bei Obigem.

Stuttgart.

Künstl. Zähne & Gebisse

werden nach neuester
Methode schmerzlos
eingesetzt, Zahnopera-
tionen, Plombieren u. billigt.
Täglich zu sprechen.

J. Brunst, Ecke der Gymnasiums-
und Calwerstr. Nr. 21.

Frisch

gebrannte Kaffee,

1/2 Pfund 80 u. 90 S,
reinschmeckende Kaffee,
1/2 Pfd. 65, 70, 75 S,
Kaffeemehl, 1/2 Pfd. 50 S,
Kaffee-Surrogat, Packet 10 S,
Würfelzucker, Pfd. 38 S,
gesiebten Zucker, Pfd. 36 S,
Zucker bei 4 Pfund à 32 S,
süße Zwetschgen, Pfd. 20 S,
Rohtreis, Pfd. 18 u. 20 S,
Tafelreis, Pfd. 24 S,
bei größerer Abnahme billiger, bei
J. Fr. Oesterlen.

16 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Loeplund's

Malz-Extract

diätetisches Husten- und
Catarrh-Mittel
ist in allen Apotheken ächt zu haben,
ebenso Loeplund's

Malz-Extract mit Eisen
Malz-Extract mit Kalk
Leberthran-M.-Extract
Malz-Extract-Husten-
Bonbons.

Gesellschaft für
Fabrikation diätetischer
Produkte Ed. Loeplund & Co.
in Stuttgart.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille.
Weltausstellung.
Paris 1889.

für die rühmlichst bekannte

Rohrdorfer

Natur-Bleiche

nehmen auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
aller Art
an und sichern gute und reelle Be-
dienung zu

die Agenten:

Hr. Mayer, Kaufm., vorm. Carl-
finger, Calw.
Ernst Unger, Kfm., Gedingen.
Rall, Kfm., Neubulach u. Neu-
weiler.
G. Schwämme, Bäcker und
Stiftungspfl., Teinach.
G. Wiedenmaier, Kfm., Za-
velstein.
E. Rau, Kfm., Liebenzell.

Maggi's

Fleischbrüh-Suppentafeln

in Tabletten à 10 Pfg. für 2-3
Portionen. Nur mit Wasser innerhalb
weniger Minuten ebenso vorzüglich schme-
ckende als gesunde fertige Fleischbrühe
liefernd.

Bouillon-Extracte

in Flacons. — Unübertrefflich zur Her-
stellung einer guten und kräftigen Fleisch-
brühe, — sowie Fleischbrühpatronen
in einzelnen Kapseln, empfiehlt in
stets frischer Qualität

Carl Sakmann.

Anerkannt beste Fabrikate!



Ueberall zu haben!

Eigenschafts- Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am
Dienstag, den 25. ds. Mts.,
mittags 1 Uhr,
in seiner Wohnung seine
ganze **Eigenschaft** und kön-
nen Liebhaber dieselbe jeden
Tag besichtigen.

Ottenbronn, 19. März 1890.
Jakob Fuchs.

Hirfau.

Brennholz-Verkauf.

Heute Samstag,
den 22. März d. J.,
nachm. 4 Uhr, werden
in der Wirtschaft des
Gottl. Ganzhorn
in Hirfau aus dem
Walde des Mühle-
besizers Adrion, (Bleiche), 131 Am.
tannene Prügel und 14 Am. tann.
Anbruch verkauft.

Einen bereits noch neuen

Kochofen

hat zu verkaufen
J. Schaufelberger
im Zwinger.

Velociped.

Eine 50er Maschine, sehr gut er-
halten, mit Kugellager, verkauft, weil zu
klein geworden, um Mk. 90. —

Wilhelm Fühner
in Pforzheim.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
nordische

Bettfedern.

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für
60 Pfg., 80 Pfg., 1 Pfd. u. 1 M. 25 Pfg.;
feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;
weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;
ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr
säurefest) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
packung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.